

Dienerinnen des heiligsten Herzens Jesu» in der Landstrasser Hauptstrasse, Wien III, sind im Rahmen der gründerzeitlichen Stadterweiterung entstanden.

Zum Verständnis dieser Bauten bzw. deren stilistischer Entwicklung ist es erforderlich, diese im Kontext der Wiener Kirchenbauten im ausgehenden letzten Jahrhundert wie auch der damaligen Geisteshaltung zu sehen.

Der katholische Kirchenbau des ausgehenden 19. Jahrhunderts ist im Zusammenhang mit dem Antimodernismus zu sehen. Die dabei zu Tage tretenden Geisteshaltungen sind jener des Historismus in der Architektur und bildenden Kunst überraschend ähnlich.

Im Philosophischen Wörterbuch wird Modernismus wie folgt definiert:

«Die durch Pius X. in der Enzyklika *Pascendi dominici gregis* (1907) verurteilte katholische theologisch-philosophische Erneuerungsbewegung, die um die Jahrhundertwende den Katholizismus mit der modernen Kultur versöhnen wollte. . . Der Modernismus entstand auf Grund der tiefen Widersprüche, die sich zwischen dem Katholizismus und der modernen Entwicklung auf sozialem, politischem, kulturellem und wissenschaftlichem Gebiet vor allem im Laufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts herausgebildet hatten. Die Modernisten wollten diese Widersprüche lösen, indem sie durch Reformen den Katholizismus an die neuere Entwicklung anzupassen versuchten.

Ideengeschichtlich setzt der Modernismus die vielfältigen Reformbestrebungen fort, die die Entwicklung des Katholizismus in den letzten Jahrhunderten beständig begleiten. Solche Bestrebungen waren im 17. und 18. Jahrhundert der Jansenismus, die Lehre des Febronius, der Gallikanismus, der Josephinismus, im 19. Jahrhundert die Lehren der katholischen Tübinger Schule sowie der Hermesianismus und Güntherianismus, die beide unter dem Einfluss der neueren bürgerlichen Philosophie nach einer weltanschaulichen Neubegründung des katholischen Glaubens strebten. Da jedoch die katholische Kirche diese Bestrebungen zurückwies und sich im Laufe des 19. Jahrhunderts mit ausser-

ordentlicher Schroffheit gegen die fortschreitende Entwicklung sperrte, wurden die Widersprüche zwischen dem Katholizismus und der modernen Kultur nicht gemildert, sondern laufend weiter verschärft. Seinen Ausdruck fand dies vor allem in den Beschlüssen des Vatikanischen Konzils von 1870, die unverhüllt die Ablehnung gegenüber dem fortschrittlichen Geist des Jahrhunderts zum Ausdruck brachten, entgegen allen demokratischen Bestrebungen den kurialen Zentralismus verstärkten (Infallibilitätserklärung), im ganzen den Katholizismus auf seine mittelalterliche Form festlegten und vor allem die Scholastik zur Philosophie der katholischen Kirche erklärten. . .

Im besonderen waren es zwei Motive, die der um die Jahrhundertwende machtvoll sich ausbreitenden modernistischen Rebellion zugrunde lagen:

1. Die Modernisten wandten sich gegen die Veräusserlichung des religiösen Lebens. Sie traten auf gegen die intellektuell-dogmatischen und institutionellen Überwucherungen des religiösen Lebens, gegen die Beförderung abergläubischer Devotion, die Begünstigung des Reliquien- und Mirakelwesens (heiliger Rock von Trier, Lourdes) sowie gegen den politischen Missbrauch der Religion. Nach ihrer Ansicht zeugte dies von erheblichem Schwund echter innerer Religiosität und Herzensfrömmigkeit, ohne die aber die Religion verkümmern müsse. Für die Modernisten ergab sich hieraus die Forderung, alles zu tun, damit die Religion wieder zu etwas ganz Persönlichem werde.

2. Nicht weniger deutlich empfanden die Modernisten den offenkundigen Widerspruch zwischen den Dogmen ihrer Kirche und den Ergebnissen der fortschreitenden Wissenschaft. Sie waren sich dessen bewusst, dass die grossen Entdeckungen des 19. Jahrhunderts, vor allem die Entwicklungslehre und die Durchsetzung der historischen Denkweise, die Schwierigkeiten erheblich vermehrt hatten und dass die scholastische Philosophie im ganzen kein geeignetes Mittel mehr sein konnte, diese Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. Die Modernisten waren vielmehr überzeugt, dass das Festhalten an der Scholastik den Katholizismus nur um seinen Kredit in der wissenschaftlichen Welt brin-